



KLASSIK



**FRANZISKA
HÖLSCHER**

VIOLINE

**SEVERIN
V. ECKARDSTEIN**

KLAVIER

SO 23.10.2022

THEATERFORUM

SONNTAG 23. OKTOBER 2022

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

Sonate c-Moll BWV 1017 (vor 1725)

Siciliano. Largo | Allegro | Adagio | Allegro

SERGEJ PROKOFJEW (1891–1953)

Fünf Melodien op. 35a (1920/25)

Andante | Lento ma non troppo | Animato ma non Allegro |

Allegretto leggero e scherzando | Andante non troppo

MIECZYŚLAW WEINBERG (1919–1996)

Sonate Nr. 4 op. 39 (1947)

Adagio | Allegro ma non troppo |

Adagio tenuto molto rubato – Adagio primo

P A U S E

JOHANNES BRAHMS (1833–1897)

Sonate Nr. 1 G-Dur op. 78 (1879)

Vivace ma non troppo | Adagio | Allegro molto moderato

Direkt nach der
Veranstaltung schreibt
der Musikjournalist
Klaus Kalchschmid eine
Kritik zum Konzert.
Sie können diese bereits
am nächsten Mittag
unter
www.theaterforum.de
bzw.
www.bosco-gauting.de
lesen oder sich als Mail-
Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum
Konzert können Sie
vorher schon auf
unserer Homepage unter
der jeweiligen
Veranstaltung bzw. unter
Downloads lesen.

DIE AUSFÜHRENDE

FRANZISKA HÖLSCHER, Violine | SEVERIN VON ECKARDSTEIN, Klavier

Franziska Hölscher ist eine der vielseitigsten Musikerinnen der jungen Generation. Als Solistin, Kammermusikerin und Festivalleiterin war und ist sie regelmäßig in der Berliner Philharmonie, dem Konzerthaus Berlin, dem Festspielhaus Baden-Baden, dem Concertgebouw Amsterdam, dem Palais des Beaux-Arts Brüssel und im Rudolfinum Prag zu Gast und konzertiert bei der Bachwoche Ansbach, der Schubertiade Hohenems, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, den Schwetzingen SWR Festspielen, dem Rheingau Musik Festival und beim Heidelberger Frühling.

In Heidelberg geboren und ausgebildet von Ulf Hoelscher, Thomas Brandis, Nora Chastain und Reinhard Goebel, erhielt sie bereits in jungen Jahren Preise bei bedeutenden internationalen Wettbewerben, wie den 1. Preis beim Internationalen Rundfunkwettbewerb Prag. Von Beginn ihrer Karriere an hatte das Zusammenspiel mit Kollegen einen festen Platz in ihrem Repertoire. Seit ihrem Debüt mit Martha Argerich gehören Kit Armstrong, Martin Helmchen, Severin von Eckardstein, Nils Mönkemeyer und Andreas Ottensamer zu ihren Partnern. Mit dem Autor Roger Willemsen verband sie eine künstlerische Freundschaft.

Franziska Hölscher ist Künstlerische Leiterin der Kammermusikreihe »Klangbrücken« im Konzerthaus Berlin und seit 2018 auch der Kammermusiktage Mettlach. Gemeinsam mit Kit Armstrong übernahm sie 2021 die Künstlerische Leitung der Musiktage Feldafing. Als Botschafterin des von Lars Vogt initiierten Projekts »Rhapsody in School« setzt sie sich außerdem für die Vermittlung von klassischer Musik in Schulen ein.

Severin von Eckardstein zählt zu den bedeutendsten deutschen Pianisten seiner Generation und ist mit seinen Solo- und Orchesterkonzerten auf vielen großen Podien der Welt zuhause.

Der Preisträger des Grand Prix International Reine Elisabeth in Brüssel (2003) gab viel beachtete und hoch gelobte Konzerte beispielsweise in Berlin, München, Madrid, Moskau, London, Paris, New York, Amsterdam, Trondheim, Budapest, Hong-Kong, Tokio und in Seoul. Er gastierte mit Dirigenten wie Valery Gergiev, Philippe Herreweghe, Lothar Zagrosek und Marek Janowski und konzertierte mit dem Royal Concertgebouw Orchestra unter Paavo Järvi und dem Dallas Symphony Orchestra mit Jaap van Zweden. Im November 2020 debütierte er mit dem Mariinsky

Orchestra in St. Petersburg sowie mit dem Ural Philharmonic Orchestra in Jekaterinburg.

Nach seinem Studium bei Barbara Szczepanska, Karl-Heinz Kämmerling und zuletzt Klaus Hellwig in Berlin suchte von Eckardstein weitere Anregungen in zusätzlichen Studien an der International Piano Academy Lake Como, erhielt Privatunterricht von Alfred Brendel und nahm an zahlreichen Meisterkursen teil. Inzwischen ist er selbst ein gefragter Dozent, gibt Meisterkurse und unterrichtete in Südkorea, Finnland, Belgien, Holland und Berlin.

Die Kammermusik genießt in seinem Repertoire einen hohen Stellenwert. Er konzertierte unter anderem mit renommierten Kammermusikpartner*innen wie Barnabás Kelemen, Isabelle van Keulen, Igor Levit und Isang Enders.

2015 riefen Franziska Hölscher und Severin von Eckardstein die hochkarätige Kammermusikreihe »Klangbrücken« am Konzerthaus Berlin ins Leben, wo sie mit berühmten Künstler*innen wie Andreas Ottensamer, Martin Helmchen, Maximilian Hornung, oder Marie-Luise Neunecker zusammen auftreten.

Spieltechnisch ist Hölscher überragend, jede Note, jede Phrasierung entspringt einem tiefen und sehr natürlichen Verständnis für das Wesentliche. In diesem Sinne ist ihre Debüt-CD ein genialer Wurf, der interpretatorische Maßstäbe setzt und uns eine Künstlerin entdecken lässt, die wirklich etwas zu sagen hat.
PIZZICATO

Hölscher schafft es mit ihrem phänomenalen Spiel, Brücken zwischen den Epochen zu bauen und damit die wechselseitige Beziehung zwischen Tradition und Moderne zu verdeutlichen.
RONDO

Severin von Eckardstein, der sich mittlerweile den Ruf eines der feinsten, technisch versiertesten Pianisten in Deutschland erworben hat und sich von den landläufigen Repertoirevorlieben des Betriebs bewundernswert unbeeindruckt zeigt [...]
JAN BRACHMANN, FAZ

Es sind bemerkenswerte Interpretationen, die Severin von Eckardstein bei seinem Klavierabend in der Allerheiligen Hofkirche vorstellt. Wenn dabei ein bestimmtes Merkmal besonders hervortritt, dann ist es die exquisite Klarheit, mit der er leise Passagen beleuchtet. Die zarte Schönheit seiner Oberstimmen ist bestechend.
ANDREAS PERNPEINTNER, SZ



Fotos © Irene Zandel



ZUM PROGRAMM

Johann Sebastian Bach hatte die Nase gestrichen voll, als er 1717 seine Anstellung als Hoforganist und Kammermusiker am Weimarer Hof hinter sich ließ. Zwar war er erst 1714 zum Konzertmeister befördert worden, allerdings trugen die beiden Herzöge Wilhelm Ernst und sein Neffe Ernst August ihre Machtkämpfe offen auf dem Rücken der Hofkapelle aus. Deshalb nahm Bach 1716 ein Angebot des Fürsten Leopold von Anhalt-Köthen an, der ihn als Kapellmeister an seinen Hof in Köthen holen wollte. Allerdings setzte Bach seine bisherigen Dienstherren über den Wechsel erst so spät in Kenntnis, dass diese ihn wutentbrannt »mit angezeigter Ungnade« entließen und sogar für einige Wochen ins Gefängnis sperrten. Nach seiner Entlassung komponierte Bach in Köthen hauptsächlich weltliche Huldigungskantaten, Klavierwerke und Kammermusik. Die **Sonate c-Moll BWV 1017** entstand vermutlich in Bachs Köthener Zeit (1717–1723). Fürst Leopold war nicht nur ein ausgezeichneter Gambenspieler, sondern hatte ein ausgeprägtes Faible für italienische Musik. So beginnt die Sonate mit einem melancholischen Adagio im 6/8-Takt, das typisch ist für die Siciliano-Mode der Zeit. Auch das Final-Allegro kann seine italienische Herkunft von den Violinsonaten Tomaso Albinonis nicht verbergen. Die Mittelsätze – ein fugenartiges Allegro und ein ruhiges Adagio setzen kontrastreiche Kontrapunkte. Noch etwas ist italienisch: Wenngleich die Sonate eine Duo-Sonate mit zwei Instrumenten ist, so ist ihre

Satztechnik an die Trio-Sonate angelehnt, bei welcher zwei Melodiestimmen zu einer Bassstimme hinzutreten. Gemeinsam mit den fünf anderen Violinsonaten der Sechser-Serie BWV 1014–1019 zählt sie zu Bachs bedeutendsten Werken für Kammermusik.

Auch die **Fünf Melodien op. 35a** von **Sergej Prokofjew** sind aus dem Repertoire für Violine und Klavier nicht mehr wegzudenken. Dabei waren sie ursprünglich gar nicht für Geige, sondern für Gesang geschrieben. In Anlehnung an Felix Mendelsohn komponierte Prokofjew 1920 *Fünf Lieder ohne Worte*, die er fünf Jahre später zu einer Fassung für Violine und Klavier umarbeitete. Stilistisch vereinen die Lieder vier Aspekte, die Prokofjew in seiner Autobiographie der 1940er Jahre selbst benennt: Neben »klassischen« Elementen tritt vor allem die »moderne« Harmonik mit ungewöhnlichen Akkordfolgen und schroffen Dissonanzen hervor. Hinzu kommt eine »motorische«, beinahe »toccatenhafte« Rhythmik, die im dritten Satz für Abwechslung sorgt und den vierten Satz in Schwung bringt. In Kontrast dazu steht der »lyrische« Ton, der die übrigen Sätze dominiert und den Melodien ihre unvergleichliche Schönheit verleiht.

Mieczysław Weinberg erhält in den letzten Jahren vermehrt Einzug in die Konzertsäle – und das völlig zu Recht. Lange als Epigone Dmitri Schostakowitschs betrachtet, wird seine Indivi-

dualität zunehmend anerkannt. Die beiden verband eine tiefe Freundschaft, die von persönlicher und künstlerischer Wertschätzung geprägt war. Weinberg, 1919 in Warschau geboren, schien nach seinem Klavierstudium am heimischen Konservatorium eine glanzvolle Karriere als Pianist sicher. Die Pläne für eine Amerika-Tournee waren bereits geschmiedet, als ihn der Zweite Weltkrieg zur Flucht zwang. Er kam zunächst in Minsk und später in Taschkent (Usbekistan) unter. Dort erarbeitete er sich als Korrepetitor an der Oper schnell einen überregionalen Ruf, sodass selbst Schostakowitsch auf ihn aufmerksam wurde und ihn 1943 schließlich nach Moskau holte, nachdem er dessen erste Sinfonie in Partitur erhalten hatte. Weinbergs **Sonate Nr. 4 op. 39** weist vor allem in der Motorik des zweiten Satzes zwar deutliche Anklänge an seinen Freund und Mentor auf, hebt sich aber gleichzeitig durch ihre typische Klarheit und geradezu klassische Architektur von Schostakowitschs Schaffen ab. Ein tiefgründiger Klavierpart und weitläufige Melodien prägen die übrigen Sätze und verleihen der Sonate ihr Profil.

»Ich bin so menschenfreundlich, Dir nichts von Italien zu erzählen«, schrieb **Johannes Brahms** im Sommer 1878 gut gelaunt an seinen Freund Arthur Faber nach Wien. Auf der Rückreise von seinem Italienurlaub machte er Station in Pörschach am Wörthersee (Österreich), von wo aus er am nächsten Tag

nach Wien aufbrechen wollte. Jedoch: »Der erste Tag war so schön, daß ich den zweiten durchaus bleiben mußte – der zweite aber so schön, daß ich fürs erste weiter bleibe. In Italien haben wir den Frühling zum Sommer werden sehen und hier lebt er noch in den ersten Kindertagen. Es ist entzückend.« Dort begann Brahms mit der Komposition seiner **Sonate für Violine und Klavier Nr. 1**, die er im Folgejahr abschloss. Die italienischen Eindrücke klingen in den ungewöhnlich weiten Melodiebögen an, die sich weniger aus der für Brahms so typischen, motivischen Kleinarbeit speisen als vielmehr aus gesanglichen Linien. Im zweiten Satz wandelt sich der Charakter zu einem schwermütigen Moll. Dieser Wandel reflektiert ein trauriges Erlebnis seiner Italienreise. In Palermo hatte er Felix Schumann, den Sohn von Clara und Robert Schumann, besucht, der sich dort zur Kur aufhielt. Er war an Tuberkulose erkrankt, ohne Aussicht auf eine Genesung. Schon zu Brahms' Lebzeiten vermuteten seine Freunde, dass das Adagio der ersten Violinsonate die Trauer über den Verlust seines Patensohnes verarbeitete. Auch das Finale wird anfangs von der Moll-Stimmung dominiert und hellt sich erst spät zum G-Dur auf. Hier greift Brahms außerdem ein Thema aus dem zweiten Satz auf und fügt die Sätze so zu einer logischen musikalischen Einheit zusammen.



VORSCHAU

CUARTETO CASALS »BACH. KUNST DER FUGE«

16.11.2022 | 20:00 | EINTRITT € 34, BIS 25 JAHRE € 18

25 Jahre Cuarteto Casals. Als Anerkennung für seinen einzigartigen Beitrag zum kulturellen Leben in Katalonien und ganz Spanien wurde das Quartett von der autonomen Landesregierung Kataloniens, dem Institut Ramon Lull und vom Ministerium für Kultur als Kulturbotschafter anerkannt. In der Vergangenheit erhielt es zudem den Premio Nacional de Música, den Premi Nacional de Cultura de Catalunya und den Premi Ciutat Barcelona. Jedes Jahr performt das Quartett außerdem auf der außergewöhnlichen Sammlung von Streichinstrumenten u.a. Stradivaris im Königlichen Palast in Madrid.

BACH Kunst der Fuge

INFORMATION & VORVERKAUF

Theaterforum Gauting e.V.

c/o bosco, Oberer Kirchenweg 1, 82131 Gauting

Tel. 089-45 23 85 80 | www.theaterforum.de

kartenservice@theaterforum.de | bosco-gauting.reservix.de

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Thomas Hilkert

Leitung des bosco: Amelie Krause

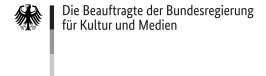
Text: Dominik Bach, Hamburg

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERNDE

NEUSTART KULTUR, Inthega, die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Bezirk Oberbayern, Landkreis Starnberg, Gemeinde Gauting, Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, Stiftung der Gemeindeparkasse Gauting, Fördermitglieder des Theaterforums



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



bezirk oberbayern



Kreissparkasse

Kreissparkasse
München Starnberg Ebersberg



Stiftung der
Gemeindeparkasse Gauting



MEDIENPARTNER
BR
KLASSIK